

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### Nr. 109 A. H. Francke an Ph. J. Spener 08.10.1695

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6872**

## 109. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Glauchau, 08. Oktober 1695

*Inhalt*

Vermißt angekündigte Antwort auf ausführlichen Brief. – [Daniel] Hacke bittet um Empfehlung zum Hofmeister bei von Gersdorf. – Sohn der Witwe Schenkel ist Johann Jakob Zoller entlaufen. Dieser beschwert sich über Spener.

*Überlieferung*

A: AFSt/H D 88: 106–107

D: Weiske 1, 126

Theurester Vater in Christo, Hochzuehrender Herr Gevatter,

Es hat mir Herr Kalckb[erner]<sup>1</sup> berichtet, daß mein ziemlich weitleuffiges vor ettlichen Wochen an demselben abgelaßenes Schreiben<sup>2</sup> schon vor seiner Abreise beantwortet sey<sup>3</sup>. Nun habe ich biß auff diese Stunde keine Antwort darauff empfangen, welches ich schreibe, weil ich besorge es möchte ein brieff verlohren seyn. Von der Fr. von Span<sup>4</sup> bin ich Gott lob! beßer berichtet, als ich damals ex relatione aliorum geschrieben<sup>5</sup>. Sonst hat einer Namens M. Hacke<sup>6</sup> gebeten, ihn bey demselben in Erinnerung zu bringen, nachdem ihn ehemals H. von Seckend[orff]<sup>7</sup> mag recommendiret haben. Er begehret zu einer Hoffmeisters Stelle bey dem jungen von Gerstorff<sup>8</sup> oder sonst bey einem

<sup>1</sup> Peter Kalkberner (Kalkbrenner) (22.1.1661–21.11.1733), geb. in Norrköping in Schweden; 1679 Studium in Uppsala, Reisen nach Holland, England, Amsterdam, Hamburg, Bremen, Aachen u.a., 1694 nach Halle und zu Spener nach Berlin; 1696 Inspektor am Paedagogium Regium in Halle, 1697 Stiftsprediger und Inspektor des Waisenhauses in Eisenach; 1700 Pfarrer und Inspektor in Meseberg bei Magdeburg (DBA 622, 361–362; Jöcher EB 3, 52f; Dreyhaupt 2, 169; Auskunft Pfarrerkartei der KPS).

<sup>2</sup> Nicht überliefert.

<sup>3</sup> Nicht überliefert (vgl. Brief Nr. 110, Z. 3–10).

<sup>4</sup> Wohl Dorothea Freiherrin von Spaen, geb. von Fleming (gest. nach 1713), die Witwe des 1692 verstorbenen kurbrandenburgischen Generalfeldmarschalls Alexander Freiherr von Spaen (DBA 1197, 293–295), die mit Spener und Francke in gutem Kontakt stand und das Hallesche Waisenhaus später materiell unterstützte (vgl. Brief Nr. 205, Z. 22–24 und Anm. 15; AFSt/H C 785: 10–11 u. C 824: 17; SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 5/2; Canstein/Francke, 22f. 401. 570 u.ö.).

<sup>5</sup> Nicht ermittelt.

<sup>6</sup> Möglicherweise Daniel Hacke aus Stargard in Pommern, der 1693 in Halle immatrikuliert wurde (Matrikel Halle, 195).

<sup>7</sup> Veit Ludwig von Seckendorf (s. Brief Nr. 1, Anm. 4).

<sup>8</sup> Vermutlich ist wegen der guten Beziehung Speners zu Henriette Katharina von Gersdorf (s. Brief Nr. 5, Anm. 10) einer ihrer Söhne Gottlob Friedrich (gest. nach 1729) oder Nikolaus jun. (1688–1724) von Gersdorf, die später beide königlich polnische und kursächsische Räte wurden, gemeint (DBA 386, 21; Zedler 10, 1179; Gauhe 1, 633f; Canstein/Francke, 942 [Personenregister]).

andern recommendiret zu werden. Ist in artibus liberalibus wol capabel genug, aber sonst nicht so beschaffen, daß ich vor meine Person ihn *salva conscientia* zu recommendiren getraue, wiewol ich ihm sonst alles gutes gönne. Habe ihm doch nicht versagen können sein Anliegen zu melden.

- 15 Christoff Schenckels des Württembergischen Weingärtners, der vor etwa 2 Jahren in meinem Hause hieselbst gestorben<sup>9</sup>, seiner Wittwen<sup>10</sup> bitte ohn-schwer durch den famulum<sup>11</sup> melden zu laßen, daß ich von ihrem Sohne<sup>12</sup> keine weitere Nachricht habe, als daß er von dem Zoller<sup>13</sup> weggelauffen, nachdem er vorher in meinem Hause über deßen hartes tractement ge-  
20 klaget.<sup>14</sup> Diesem Zoller habe ich hier in unterschiedenen Dingen zugeredet, sonderlich wegen meines theuresten Vaters, von dem Er übel gesprochen, unter andern deßen Liebste<sup>15</sup> habe 3 ½ tausend thaler auff rente gethan, aber da er 4 thaler leyhen wollen habe mans ihm versa[get(?)], habe nie audience

<sup>9</sup> Christoph Schenkel (s. Brief Nr. 86, Anm. 4).

<sup>10</sup> Die offensichtlich in Berlin lebende Witwe Christoph Schenckels.

<sup>11</sup> Johann Müller (s. Brief Nr. 86, Z. 3f).

<sup>12</sup> Wohl Johann Christoph Schenkel (Schenkel) aus Württemberg, der um 1696/97 in das Hallesche Waisenhaus aufgenommen wurde und von dort zu Christoph II. Saalfeld (s. Brief Nr. 32, Anm. 33) kam (Waisenalbum, 42, Nr. 248 [ohne Angabe der Namen der Eltern und des Geburtsjahres]).

<sup>13</sup> Johann Jakob Zoller, ein aus Worms stammender Lutheraner, der sich seit 1689 zunächst bei der französischen Armee, 1692 u.a. in Dresden und bei Maria Sophie von Reichenbach (s. Brief Nr. 16, Anm. 22) in Jahnishausen, 1693 bei Johann Heinrich Horb (s. Brief Nr. 7, Anm. 6) in Hamburg und bei Spener, dem er die Hamburger Akten überbrachte, in Berlin, danach erneut in Dresden und schließlich in Wittenberg, spätestens 1697 wieder in Hamburg aufhielt. Nach seiner eigenen, in Beantwortung von Samuel Schelwigs (s. Brief Nr. 105, Anm. 9) *Itinerarium Antipietisticum* (s. Brief Nr. 79, Anm. 3) verfaßten Darstellung errichtete Zoller – selbst ständig vom Bettel lebend – mit Hilfe von Spenden u.a. der jeweiligen Kurfürstinnen 1693 in Berlin und Dresden Spitäler für Arme und Waisen; ein entsprechender Versuch in Wittenberg scheiterte (J.J. Zoller, *Kurtze Beschreibung seines Wandels und vornehmster Begebenheiten/ So er Nach Einaescherung seiner Geburtsstadt Wormbs 1689. biß daher in seinem Exilio gehabt/ Und denn darauff Eine kurtze und einfaeltige Verantwortung auf das/ was ihn Herr D. Samuel Schelwig/ in seinem so genannten ITINERARIO ANTIPIETISTICO beschuldigt/ [...], Halle u. Brandenburg 1696; ders.: Unvorgreiflicher Vorschlag, auff was Art und Weise, in allen Städten und Ländern, so wohl die Einheimischen, als auch die Ausländischen mit Nutzen der Eingesessenen und Reichen, können reichlich versorget werden [...], [Hamburg] 1697). – Nach Schelwigs Darstellung stammte die Idee der Armen- und Waisenbetreuung verbunden mit dem Verzicht auf Anhäufung von Kapital von Johann Caspar Schade (s. Brief Nr. 19, Anm. 12). Schelwig betont zudem, daß weder Schade noch Spener Zoller in der entstandenen Geldnot geholfen hätten und daß dieser inzwischen gestanden habe, „daß er bey der Pietisterey mehr als dreyssig mal/ um nicht weiter zu suendigen/ sich erhencken wollen“ (*Itinerarium*, 21f). Zoller weist Schelwigs Darstellung zurück; Schade erklärt in seiner Speners „Gewissensrüge“ angefügten Verteidigungsschrift vom 3. Advent 1695 bezüglich Zoller, daß es nicht wahr sei, daß er diesem das Fasten vorgeschlagen habe, um darüber nachzudenken, wozu dieser seine 100 Taler anwenden solle (Ph. J. Spener, *An Hn. D. Samuel Schelwigen/ [...] Gerichtete Gewissens=Ruege/ [...]* [s. Brief Nr. 115, Anm. 10], 39).*

<sup>14</sup> Der Sohn der Witwe Schenckel ist vermutlich Zögling in einem der von Zoller gegründeten Spitäler (vgl. Anm. 13) gewesen.

<sup>15</sup> Susanne Spener (s. Brief Nr. 15, Anm. 16).

erlangen können, man ha[be] ihm ein attestatum versaget<sup>16</sup>, dazu ich aber  
 auch ursache gefunden, ihm solches ebenmäßig zu versagen. Er hat mich dazu 25  
 obligiret, dieses zu berichten. Hiemit grüße deßen gantzes Hauß, empfehle  
 der Hand des Herrn, und verharre Dero Gehorsamer Sohn  
 M. Aug[ust] Hermann Francke.

Glauche den 8. 8br. 95.

Monsieur Monsieur le Conseiller et Docteur Spener à Berlin.

30

23 versa[get(?)]]: cj (Papierausriß). 24 ha[be]: cj (Papierausriß).

<sup>16</sup> Spener bestätigt in seinem Brief vom 19.10.1695 die hier benannten Spannungen vor allem finanzieller Art (vgl. Brief Nr. 110, Z. 148–164). In seiner Schrift gegen Schelwig hingegen spricht Zoller nur positiv von Spener; er vermerkt lediglich wertungsfrei: „Nun aber hatte ich weder einiges Schreiben noch Attestat bey mir“ (Zoller, Kurtze Beschreibung [s. Anm. 13], B 2) – zur Legalisierung seines Bettelns hätte er es allerdings benötigt.